

Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: ...

Organ für die werktätige Bevölkerung ...

Bezugspreis: ...

Die Wirtschaftsnöte im Hauptauschuß.

Die Not der deutschen Presse

wird heute vom Verein Deutscher Zeitungsverleger in einem langen ...

Um die große Koalition.

In bürgerlichen Zeitungen wird schon wieder behauptet, es werde zwischen den Regierungsparteien über die von der Deutschen Volkspartei ...

Die Wirtschaftsnöte im Hauptauschuß.

Im Hauptauschuß des Reichstages begann am Mittwoch die Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums. Nach einigen Anträgen der Abg. Kießer (D. Vp.), ...

Brandes (Unab.) ergänzt die Ausführungen Hues durch Hinweise auf die übermäßige Preissteigerung für Eisen, die den Reichseisenbahnen wohl sechs Milliarden Mark im Jahre kostet. ...

Gegen die Verurteilung der russischen Sozialrevolutionäre.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes sandte am 15. März folgendes Telegramm an die Sowjet-Regierung:

Serrn Lenin, Vorsitzender des Rates der Volkskommissare, Moskau.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes erklärt aus Pressenachrichten, daß 47 Mitglieder der Partei der Sozialrevolutionäre auf Grund von Aussagen eines Renegaten ...

Antrittserklärung der italienischen Regierung.

Rom, 15. März. In einer gelegentlich der Vorstellung des neuen Kabinetts abgegebenen Erklärung bezeichnete der Ministerpräsident De Facta das Kabinett als ein Kabinett der Konzentration. ...

Von der Berliner Börse.

Der Berliner Devisenmarkt zeigte am Mittwoch zunächst eine etwas schwächere Tendenz. Im weiteren Verlauf trat wieder härtere Nachfrage der Industrie hervor. ...

Neue Sozialistenverfolgungen in Sowjetrußland.

Von Michael Smilg-Benaris.

An dieser Stelle wurde schon des öfteren hervorgehoben, daß die sogenannte „Evolution“ des Bolschewismus sich ausschließlich auf das wirtschaftliche Gebiet erstreckt. ...

In diesen Tagen brachte der Telegraph aus Moskau die Meldung, daß es der harmlosen politischen Abteilung des Volkskommissariats des Innern gelungen sei, eine große Verschwörung der Partei der Sozialisten-Revolutionäre aufzudecken. ...

Den äußeren Anlaß zur Aufdeckung der Verschwörung gaben die „Enthüllungen“ des oben genannten Semjonoff. Dieser Herr hat im Ausland in russischer Sprache über die Tätigkeit der Kampforganisation der Sozialisten-Revolutionäre berichtet. ...

nämlich, während er im Warschauer Gefängnis saß, mit dem bekannten Antikommunisten Sowinoff in Verbindung und bot letzterem seine Dienste im Kampfe gegen die Bolschewisten an. Auf Veranlassung Sowinoffs wurde Semjonoff von den polnischen Behörden aus dem Gefängnis entlassen. Er begab sich dann im Auftrage Sowinoffs nach Sowjetrußland, wo er ebenfalls als Freischützer, diesmal aber gegen die Bolschewisten, wirken sollte. Doch nach Sowjetrußland zurückgekehrt, hielt er es am zweckmäßigsten, in einer Institution eine Stellung anzunehmen, die für diesen lauderen Herrn mit seinen glänzenden Eigenschaften als Spindel überaus geeignet war, nämlich in der Moskauer Tische-la. Nach einem Jahr „schwerer Arbeit“ erhielt Semjonoff einen Urlaub. Er fuhr ins Ausland und schrieb hier, den großen Männern unserer Zeit nachahmend, seine Memoiren. Dieselben bilden jetzt die Grundlage für die Beschuldigungen, die die Bolschewisten den Sozialisten-Revolutionären vorwerfen wollen. Es muß schon in Wirklichkeit sehr schlecht um eine Justiz bestellt sein, wenn sie in einem großen politischen Prozeß als Kronzeugen einen Menschen mit solch dehnbaren Moralbesprüngen heranzieht, wie es Semjonoff ist.

(Schluß folgt.)

Aus dem Reichstag.

Der Reichstag erledigte in seiner Sitzung vom Mittwoch zunächst einige kleinere Vorlagen. Eine kurze Ansprache, in die von der Sozialdemokratie die Genossen Schred und Gek eingriffen, gab es bei dem Staatsvertrage über die Angliederung von Pommern an Preußen. Unsere Fraktion war an sich bereit, das Gesetz sofort zu verabschieden. Da jedoch die Deutsche Volkspartei Widerspruch an den Ausschuss beantragte, wurde entsprechend der Gesetzentwurf des Hauses diesem Antrage ausgesetzt.

Die Fortsetzung der Ansprache über den Haushalt des Reichswehrministeriums brachte eine stundenlange Debatte über die Verhältnisse von Eisen und Kreuzen. Die bürgerlichen Parteien, von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen, haben sonderbare Sorgen. Wenn man die Reden des Reichswehrministers Brüninghaus und des Deutschnationalen Abgeordneten v. Gallwitz hörte, mußte man beinahe glauben, die große Masse des Volkes rief nach Eisenkreuzen und nicht nach Brot und Kartoffeln. Der preussische Ministerpräsident Otto Braun rechtfertigte sich für den Standpunkt seines Amtsvorgängers Stegerwald, daß Eisenkreuze nach dem 1. Dezember 1921 nur noch an Kriegsgefangene, die bis in die jüngste Zeit fern von der Heimat waren, verliehen werden sollten. Zur Selbsterhaltung der Ehre und zur Erfüllung der Rechte gab Braun eine Epilode aus dem Fassenpiel, zu dem man leider den Kriegserben, der eine Suszeimung für Tapferkeit sein sollte, herangezogen hat. So ist das Eisenkreuz 1. Klasse noch jahrelang nach dem Kriege für geheime Hofräte beantragt worden, die während des Reichstages in den warmen Wintermonaten des großen Hauptquartiers sich aufgehalten haben. Der Deutschnational v. Gallwitz, der nebenbei bemerkt, ausplauderte, daß nicht weniger als 20 000 Anträge auf Eisenkreuze nachträglich eingegangen sind, geriet in einen Wutanfall gegen den preussischen Ministerpräsidenten. Er verwickelte das Parlament mit dem Kaiserhof und ließ allerlei Drohungen gegen die Linke aus, die ihm unter großen Gelächern zurief, er sei ein abgebanter General, und niemand sehe mehr vor ihm stamm.

Auf erfreulicher Höhe bewegte sich die Ansprache über die Bildungsbefreiungen in der Reichswehr. Der Demokrat Meiß verlangte, daß Staatsbürgerliche Kunde vor allem gesichert werden müsse. Der Unabhängige Moses forderte, daß in der Reichswehr ein energischer Kampf gegen Trunksucht und Geschlechtskrankheiten geführt werden müsse, und auch der Kommunist Thomas hieß in dieselbe Kerbe. Zwischen ihm und dem Reichswehrminister gab es dann eine kleine Zwischenunterhaltung, die zeigte, wie sehr sich die früher so hitzige Temperatur zwischen Reichswehr und Kommunisten abgekühlt hat. Der Reichswehrminister erklärte, dem größten Teile der kommunistischen Rede zustimmen zu können. Er hat der Kommunisten, doch mit dem Vorbehalt, daß auch in der kommunistischen Partei der Glaube an die Gewalt preisgegeben werde.

Zum Marineetat — die deutsche Reichsmarine ist mit sechs Linienkrieger, sechs kleinen Kreuzern, zwölf Torpedobooten und zwölf U-Booten die kleinste der Welt — hielt Genosse Hürlim eine auf allen Seiten des Hauses mit beachteter Rede, die mit aussagevoller bringend. Aus der Antwort des Reichswehrministers ist die Feststellung erwähnenswert, daß die drei mannbaren Marineoffiziere, die sich freiwillig in der Brigade Ehrhardt gegen den Befehl ihrer Vorgesetzten weigerten, zum Appell nach Berlin zu marschieren, ungehindert in der Marine weiter ihren Dienst tun. Man hatte nämlich versucht, diesen verfassungswidrigen und pflichttreuen Männern von reaktionären Offizieren ein Disziplinarverfahren anzuhängen. Den Schluß der Sitzung bildete ein ableses Gedicht zwischen dem Deutschen Volksparteiler Brüninghaus und dem Stimmgewaltigen unabhängigen Abgeordneten Kuhn, der während der Revolution Präsident von Oldenburg gewesen ist. Der Austritt wurde so wohl, daß ein Volksparteiler, der, wörtlich genommen, in einem sehr antikomunistischen Gerüche steht, dem Abgeordneten Kuhn „Spikdube“ zuzufügen, was die Unabhängigen und Kommunisten mit ihrer Feststellung des Zustandes jenes Reichsparteilers beantworteten. Dann wurde der Marineetat gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten angenommen.

Die Rede des Genossen Hürlim:

Der Aufbau der Marine ist beendet. Zweifellos haben diejenigen Herren, die daran mitgearbeitet haben, sich lokal dem neuen Staatswesen zur Verfügung gestellt. Wir sprechen ihnen dafür unsere Anerkennung aus. Leider gibt es aber auch in der Marine andere Leute, die nicht von dieser loyalen Gesinnung, sondern vom Geist der Marinebrigade erfüllt sind, den sie getreulich weiterpflegen, und als dessen Folge schon mehr als ein Sabotageakt an der Verfassung versucht wurde. Bei der Reichsmarine kommt heute leider immer noch ein Staats- und verfassungswidriger Geist zum Ausdruck. Trotz der beruhigenden Erklärungen des Ministers sind unsere Bedenken in dieser Beziehung noch nicht geschwunden, und wir hoffen, daß der Minister überall da unerschrocken durchgreift, wo etwa erneut verfassungswidrige Einrichtungen mißachtet oder verhöhnt werden. Im Zusammenhang damit geben wir der Hoffnung Ausdruck, daß die Marineangehörigen, die sich im März 1920 der verfassungswidrigen Regierung zur Verfügung gestellt haben, deswegen nicht benachteiligt werden. Es darf kein Zweifel darüber bestehen, daß solchen Verbrechen mit aller Energie entgegengetreten werden wird. Wir erleben heute in der Marine die überraschende Tatsache, daß nach rechts hin eine ganz außerordentliche Begriffstüchtigkeit und Duldsamkeit festgestellt werden muß, daß aber, wenn sich von der anderen Seite nur das geringste ergibt, sofort mit aller Schärfe durchgegriffen wird. Wenn die Reichsmarine

moralische Eroberungen im Volke machen will, dann müssen unabhängig alle Handlungen unterbleiben, die antirepublikanisch oder verfassungswidrig wirken. Sie muß einen Geist erlangen, der streng im Sinne unserer heutigen Reichsverfassung gehalten ist. Tut sie das Gegenteil, dann reißt sie eine unüberbrückbare Kluft zwischen sich und dem Volke auf. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Wir wünschen Auskunft darüber, wie sich heute die Werbung des Marineoffiziers verhält, insbesondere, warum es heute schwerer möglich ist und nur ganz unvollkommen gelingt, die Leute zu bekommen, die man für einen ordentlichen Marinebetrieb braucht. Sollten die geltenden Bedingungen nicht genügen, so müssen sie abgeändert werden.

Im vorigen Jahre hat man uns versprochen, die Marineverhältnisse in den Stand zu setzen,

wirtschaftlich zu arbeiten und zu diesem Zwecke von kameradschaftlichen zur kaufmännischen Durchführung überzugehen. Das erscheint uns umso notwendiger, als die Marineverhältnisse heute in sehr erheblichem Maße zu Privatarbeiten herangezogen werden. Leider ist im großen und ganzen alles so geblieben, wie es früher gewesen ist. Für eine Marineverteilung, die nicht mehr ausschließlich den Zwecken der Kriegsmarine dient, sondern auch in hohem Maße zu Privatarbeiten herangezogen werden soll, ist die Situation nicht gerade sehr glücklich. Im Wettbewerb mit der freien Konkurrenz wird sie in kurzer Zeit in die größten Schwierigkeiten geraten müssen. Wir erlauben die Marineverwaltung, sich zu dieser Frage zu äußern, insbesondere auch darüber, ob schon heute vorausgesetzt werden kann, daß die Heranschaffung weiterer privater Aufträge möglich sein wird. In der Marine besteht

die Militärgerichtsbarkeit nach diejenigen Schiffe, die sich im Dienst befinden. Für die Militärgerichtsbarkeit sind 149 288 Mann im Etat angelegt. Bestanden werden je sechs Obermarinegerichtsstände und sechs Marineanwaltschaften. Wir möchten gern einmal hören, was diese Leute eigentlich zu tun haben. Obgleich ich hier behauptet die Abschaffung der Militärgerichtsbarkeit bedauert worden. Die Vertreter der rechten Parteien haben der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß recht bald die Militärgerichtsbarkeit wiederommen möge. Im Namen meiner Fraktion glaube ich mich ganz ausdrücklich dagegen wenden zu sollen. Wir können im großen und ganzen feststellen, daß sich mit Delinzen aus der Reichswehr oder aus der Reichsmarine Zivilgerichte befähigt haben, deren Urteile keinen Anlaß zu Beanstandungen bieten. Wir sind der Meinung, daß es bei der Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit sein Bewenden haben muß, und daß uns diese durch nichts wieder zurückgebracht werden kann und darf. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Für stärkere Besteuerung des Schaumweins

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, zwei Gesetzesentwürfe zur stärkeren Besteuerung des Schaumweines einzubringen. Der erste Gesetzesentwurf verlangt, daß die Steuer für edle Schaumweine von 12 auf 30 Mark für die Flasche erhöht wird, für Döbbschaumweine von 3 auf 10 Mark. Der zweite Gesetzesentwurf fordert, daß die Schaumweine auch unter die Weinsteuer fallen, so daß auf den Verkaufspreis noch 10 Prozent für die Weinsteuer hinzu kommen. Der Regierung dieser Steuern wird auf 500 bis 600 Millionen Mark geschätzt.

in den Augen eines fauligen Zweifels verstrickt und paralysiert wurden. Wenn er seinem Freunde Bergmann behilflich zu sein schien, so geschah das doch gegen den Willen seiner Begierden. „Ich sollte heiraten? Ich sollte Fräulein Doboujitz um ihre Hand bitten?“ sagte Bergmann kaumbar ganz verwundert, als der junge Paribael nicht ohne eine gewisse Ungleichheit ihm von jenem Plane gesprochen hatte. „Du überlegst wohl, guter Junge. Wer zum Heulen hat dir denn diese Idee in den Kopf gesetzt? Gina ist viel zu reich für mich.“ Und da Paribael trotz dieses Einwandes bei seiner Idee blieb, sagte Bergmann hastig: „Ja, Wahrheit muß ich sagen, daß ich sie liebe und daß es für mich eine reizende Gewohnheit ist, in ihrer Nähe zu weilen. Hätte ich mich nur irgendwie ermutigt, so hätte ich es vielleicht gewagt, Herrn Doboujitz von meiner Meinung zu reden. Aber der Plan, den du mir gesprochen hast, soll mir als Warnung dienen, denn es werden auch schon andere Leute bemerkt haben, daß ich Gina den Hof mache, und es ist Zeit, daß ich aufhöre, deine Cousine zu kompromittieren.“ „Das ist schade“, sagte Paribael, „denn Ihr beiden scheint mir einander gemacht zu sein.“ Obgleich dies die feste Überzeugung Paribaels war, so war der komische Junge doch so erkrankt darüber, daß er Bergmann um den Hals hätte fallen lassen mögen. Allein er bezwang seine Gefühle so weit, daß er die Bedenken seines Freundes zu widerlegen und so distanzieren mußte. „Nun sag mir, wenn Bergmann nicht in die Fabrik käme, hätte er auch keine Gelegenheit mehr, ihn zu sehen, und dann hat er ihn sogar ohne Hintergedanken, doch nicht fern zu bleiben, denn er freute sich wirklich diesen wunderbaren Menschen.“ „Was Paribael betraf, so war Lorenz überzeugt, daß Gina ihn nie und nimmer heiraten würde. Nicht bloß hätte der Hecker ihr Vater sein können, sondern Herr Doboujitz, der in allem so korrekt und so tadelloß war, hatte auch für Paribael nur eine rein geschäftliche Stellung und wäre über die Dinge, die dieser Freier auf dem Gewisse hatte, nicht hinweggekommen. Er hätte ihn eher als Teufel in sein Geschloß, denn als Schwiegersohn in seine Familie aufgenommen.“ Der Tribun tat, wie er gesagt hatte. Er besuchte die Doboujitz immer weniger, und es kam noch einem Monat stellte er keine Besuche mehr ein. Lorenz ahnete nun etwas freier auf. Obgleich er keineswegs zufrieden und beruhigt war, so fühlte er sich doch fast wider

Preussischer Landtag.

Am Mittwoch beherrschten im Preussischen Landtag zunächst die Mittelständler die Debatte über den Haushalt der Handel- und Gewerbeverwaltung. Besonders Moorbocker schimpfte kräftig auf Sozialisierung und Kommunalisierung, aber auch auf berechnigte Preissteigerungen der Großindustrie, Moritz verriet die seinen Steuererklärungen Sehnsucht nach dem alten Hausbesitzprivileg und schimpfte kräftig auf die sozialen Baubetriebe, die „Gewerkschaftsunternehmen“, die unter sozialem Mantel die freien Unternehmer vernichten wollten. Genosse Lüdemann gab den Mittelständlern eine kurze aber gründliche Antwort. Nach kurzen Bemerkungen des Ministers, Gen. Steining, entrollte zu Kapitel Verkehrswesen Gen. Döring ein Bild über die Schließung der Großindustrie an dem Verfallenen unseres Verkehrs. Steigen Leistung der Bergwerke konnte sich nicht auswirken, weil die Eisenbahn verlagte, weil der Kohlenkommissar Exportinteressen der Großindustrie über die Bedarfsbefriedigung der Eisenbahn stellte, weil die Kuppelpreise von 3000 Mark für Stahl bei einem Kohlenpreis von 100 Mark mit dazu beitrugen, den Verkehr zu erdrosseln, usw.

Döring beleuchtete dann die Praktiken des Privatkapitals, das bestrebt ist, die Kanäle und den Duisburg-Ruhrorter Hafen sich dienstbar zu machen. Enggehend von der Volkspartei befragt, wie über diese koalitionsfähige Tonart, konnte aber die Wirkung nicht abgemessen werden.

Nächste Sitzung am Donnerstag.

Neue Spaltungen.

Von der Sozialdemokratischen Partei spaltete sich nach sechs Jahren die USF ab, von dieser spaltete sich der Spaltungslust, der sich in die SPD. verwannte und in Halle die USF, abermals spaltete. Aus der SPD. und den nach links fallenden Trümmern der USF, wurde die KPD. (Kommunistenpartei) gebildet, die sich nach einem Jahre abermals spaltete in die KPD. und die KAG. (Kommunisten). Jetzt spaltete sich die KAG. ein Teil will zu der USF, ein Teil zur KPD. zurück.

Inzwischen hatte sich links von der KPD. eine KAW. (Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands) gebildet. Zu dieser ist nunmehr in den Spaltungskampf eingetreten. Am 6. März tagte der Zentralausschuß dieser Gruppe, wobei es zum Kampf zwischen der Zentrale und der Berliner Organisation kam. Der Zentralausschuß „siegte“ mit den Stimmen von Kie, Dresden und Stuttgart, die, wie die „Komm. Arbeiterzeitung“ erzählt, zusammen noch keine 200 Mitglieder haben. Die Berliner räumten sich dafür, indem sie die Anhänger der „Bonzen“ von Zentralausschuß, die sie artifizierend auch als „Revolutionäre“ bezeichneten, aus ihrer Organisation ausschloßen. In Frankfurt a. M. sind Ausschüsse erfolgt. Es gibt also jetzt zwei KAWD., von denen jede die Anhänger der anderen hinaus schmeißt.

Das Ganze ist gewiß nur das Kinderpiel eines kleinen Gruppenspiels. Ein Satzspiel nach der Tragödie. Aber wird nicht auch an ihm der heulende Wahnsinn, die Schwärze, das Grauen der ganzen Spaltungstreiberei offenbar? Alle diese Gruppen und Gruppchen, die wie die Inzulierien im Walfertropfen herum schwirren, so daß man sie nur noch durch das Mikroskop sehen kann, haben das allein richtige Rezept gefunden, die Arbeiter vom Kapitalismus zu befreien. Es gibt kein Ende, solange nicht jeder Proletarier für sich selber seine eigene Partei bildet, oder solange nicht die Arbeiterschaft mit diesem ganzen Schwundenergisch Schluß macht.

Gnade für die Verführten.

Der Regierungspräsident in Merseburg hat dem Reichspräsidenten 28 am März 1921 Bestellte zur Begnadigung empfohlen. Der Reichspräsident hat dem Reichspräsidenten die Begnadigung der Verführten abgelehnt.

Das neue griechische Kabinett.

Athen, 15. März. Das Kabinett ist folgendermaßen gebildet worden: Vorkanzler: Gounaris; Außenminister: Baltazis; Kriegsminister: Theotokis; Finanzminister: Protapadalis.

Der Saatensand in Rußland.

Moskau, 14. März. Die Berichte über den Stand der Winterweizen in dem Jüngergebiet lauten im allgemeinen nicht günstig. Besonders im Gouvernement Smolensk liegt man ernste Besorgnisse. Besser als der Durchschnitt ist die Lage im Nordteil des Gouvernements Woronesch, im Gouvernement Samara, in den Gouvernements und baskischen Republik und im Gouvernement Jaroslaw. In den nördlichen Gouvernements ist der Stand im allgemeinen befriedigend, in den westlichen hat der trockene kalte Herbst ungünstigen Einfluß ausgeübt. Zufriedenstellend lauten die Berichte aus Sibirien. In der Ukraine ist der Stand mittelmäßig, im Kaukasus wurde wenig angebaut.

Das neue Karthago.

Von Georges Eckhard.

28] (Nachdruck verboten.)

Eines Tages hatte der eigenartige Klang einer Klaviertöne ihm Tränen entlockt. Dieser sammetweiche, ersten Ton, höher und reich wie ein Mantel der Nacht oder wie Unterholz im Herbst, fand er jetzt in der Stimme seiner Cousine wieder. Er verglich den Despotismus dieser Stimme mit der Eigenart der ungewohnten Klänge, die nur wenig Schlaf gewährten, die den schweren Träumen, dem Somnambulismus, den Schwärmungen und den Altruisten hold sind, — die Klänge der Steinernen Ära!

„Sie glänzte noch immer erträglich über Gina zu sein, er besuchte sie strenger und nachlässiger als je. Und doch verließ sie ihn der Gedanke, daß Gina noch keinem Freier ihre Hand verprochen hatte, eine gewisse Freude. Nicht bloß war es ihm angenehm zu sehen, daß sie Paribael mit hohem Bewußtsein besuchte, sondern er fühlte sich auch fast glücklich, wenn sie Bergmann besuchte und von sich erzählte. Sie schien mehr den einen noch den anderen zu ermutigen.“

„Reich köstlich“, sagte Lorenz mit einer künftigen und mühseligen Enttäuschung zu sich selbst. „Wenn ich an Doors Stelle wäre, würde ich ihr schon antworten.“

Mittraulich, wie er war, bemerkte er eines Tages, daß sie nicht, übrigens bedeutungslos Worte, die sie an den Tribunen richtete, mit einem besonders zärtlichen und fast leidenschaftlichen Tone ausgesprochen hatte. Er war darüber so verwirrt, daß er sich mit Gina allein war, ganz plötzlich an diese die Frage zu richten wagte: „Aber, Cousine, weshalb wollen Sie denn nicht Herrn Bergmann heiraten?“

„Sie lächelte laut auf und schaute ihm ins Auge.“

„Ja“, sagte sie, „sollte einen Kommunisten heiraten und die Fingerin Bergmann werden?“ Das sagte sie in einem solchen Tone, daß in Lorenz kein Zweifel an ihrer Aufrichtigkeit ankam.

Obgleich er gegen Ginas Worte protestierte, war es im Grunde doch davon entsetzt. Sie beharrte ihn betari in seiner Meinung, daß er Bergmann sein junges Jünger hätte verwerfen sollen. Seine Schamhaftigkeit war ohne Verbedacht, ganz insinuat; er war über seine eigene Diplomatie entsetzt, arglos, ertrüber, daß alle Redungen eines geraden, echten Gewissens

seinen Willen und trotz seiner Gewissensbisse glücklich. Aber er sollte noch größeres Leid über ihn kommen. Gina, die kokette, hohle Gina, die der Galanterie Bergmanns anscheinend so wenig Wert beilegte hatte, schien ihm dessen Wegbleiben sehr zu Herzen zu nehmen. Sie dachte so oft daran, daß man ihr Leid ertragen mußte und Lorenz endlich Karzuleser begann.

„Er sagte sich: „Sie hat mich belogen! Sie liebt ihn!“ Und die Herzgerstende Qual, die ihm diese Entdeckung verursachte, entriß ihm zugleich das Geständnis seiner verwerflichen Liebe zur stolzen Regina.“

Er war darüber sehr niedergeschlagen, denn er ahnte recht wohl, daß sie ihn nie lieben würde.“

Unter diesen Umständen schien es ihm, als sei es seine Pflicht, die beiden Liebenden einander wieder näher zu bringen. Er hätte dem jungen Mädchen eigentlich schon mitteilen müssen, daß der Tribun sie liebte. Wenn er jetzt schwieg, so handelte er wie ein Schurke. Mit einem Worte konnte er ja seine Cousine trösten und seinen Freund Bergmann überaus glücklich machen. Die Gewissensbisse quälten ihn, aber er hielt stand. Er wollte nicht sagen. Er erlitt ein unerhörtes Martyrium. „Wißt du endlich reden!“ sagte ihm sein Gewissen. „Nein, zu es nicht! sagten ihm alle seine Sinne. „Aber Bergmanns Schmeichelei juckt!“ „Ich kann es nicht“, antwortete er selbst, „esher würde ich sterben.“ „Geh, aber du weißt doch, daß sie dich nie lieben wird!“ „Nicht nichts! Dann soll sie aber auch keinem andern gehören!“ Bergmanns ist dein Freund.“ „Ja, halbe ich.“ „Wörter, Gina, nicht langsam dahin!“ „Meinetwegen, lieber würde ich beid töten, als sie wieder zueinander bringen.“

In der Tat sah Gina schlecht aus. Sie wurde mager und immer blässer; sie wurde traurig, schwächlich, sanft und ruhig; sie war nicht mehr so übermütig wie sonst, lachte und scherzte nicht mehr und zeigte sich gleichgültig gegen alles, was sie sonst sehr interessiert hatte. Das rührte Lorenz doch so sehr, daß er hundertmal auf dem Sprunge war, ihr zu verraten, was er von den Empfindungen Bergmanns wußte. Seine Junge brannte wie die eines Tribuns, der sich erlösen wollte, wenn er nur ein Wort freigesprochen hätte, und dem die Natur dies verweigert. Auch ließ er sich nicht mehr überreden, an Doors zu schreiben, die Liebe mußte sterben. Er hatte lieber sein eigenes Liebesleben untergraben

(Fortsetzung folgt.)

Gewerkschaftsbewegung.

Generalversammlung der Transportarbeiter.

Die Ortsverwaltung Breslau des Deutschen Transportarbeiter-Bundes hielt am 9. Februar 1922 im Gewerkschaftshaus ihre Generalversammlung ab. Der Bevollmächtigte, Kollege Senf, berichtete über das vergangene Geschäftsjahr. Erwähnenswert ist, daß 92 Bewegungen zur Besserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen mit Erfolg geführt werden konnten, ohne daß es zur Arbeitsniederlegung kam. In 8 Berufsgruppen war leider der Streik unvermeidlich, aber auch sie konnten zum Nutzen der Kollegen beendet werden. In mehr als 2000 Versammlungen und Sitzungen wurden die Geschäfte der Mitgliedschaft Breslau erledigt. Eine Unmenge von Schriftstücken mußten für die Kollegen angefertigt werden. Auch in diesem Geschäftsjahr war der Verkehr im Verkehrsamt ein starker und die Statistik über erteilte Auskünfte erreichte die Zahl von 36 000. Die Organisation trat mit Flugblättern und Handzetteln an die Berufsgruppen neben einer beträchtlichen Zahl von Agitationsversammlungen mit Erfolg heran. Leider ist trotzdem eine Rezession im Stande der Mitgliedschaft zu verzeichnen, zurückzuführen auf die Abnahme der Erwerbsmöglichkeiten. Wiederrum eine Folge der Wucherpolitik des Agrar- und Handelskapitals, daß vielen Angehörigen der Arbeiterklasse die Erwerbsmöglichkeit beschneidet und dadurch gerade im Handelsgewerbe eine Anzahl Arbeitskräfte übrig bleibt. Je mehr durch Überhandnehmen von Wucherpreisen die Kaufkraft der Massen beschränkt wird, desto größer wird der Kreis der erwerbslosen Handelsarbeiter. Diese Tatsache benutzte am Schluß der Versammlung Kollege Senf, um hinzuweisen, auf die Notwendigkeit des weiteren Ausbaus der Konsumgenossenschaft, die einzig und allein in der Lage ist mit Erfolg die kapitalistische Wirtschaft anzugreifen und gleichzeitig bei ihrem Entstehen Arbeitsplätze für die Arbeitslosen zu schaffen.

Der Bericht des Vorstandes wurde durch den des Kassierers ergänzt, der u. a. mitteilte, daß die Gesamteinnahme der Ortsverwaltung im abgelaufenen Geschäftsjahr 2 1/2 Millionen Mark betrug. Das war in der Ausführung von größeren Beiträgen für den Gewerkschaftshausbau und erhebliche Ausgaben für eigene und fremde Lohnbewegungen, sowie wesentliche Zuführungen an die Erwerbslosen durch die Opferwilligkeit der Berufsgruppen, die zum übergroßen Teil ihre Beiträge nach Klasse 1 und 2 des Beitragsreglements entrichten, möglich.

An die Hauptfrage hat die Mitgliedschaft Breslau 1 362 000 Mark im Geschäftsjahre abführen können. Die Diskussionen blieben nach dem gegebenen Bericht in sachlichem Rahmen. Kollege Standke, wurde nach seiner an der Ortsverwaltung, bei der ankünftigen Wahl des Vorsitzenden, durch Jurek, neben dem bisherigen Kollegen Senf als Kandidat aufgestellt, neben ihm weiter der Kollege Schneider. Das Wahlergebnis war gegen eine Stimme Wiederwahl Senf und zwar mit 20 Stimmen gleichzeitig für Senf und Standke abgegeben worden waren.

Trotz dieser 21 Stimmen vereinten sich neun Zehntel aller abgegebenen Stimmen auf Kollegen Senf.

Im weiteren Verlaufe wurde der Kassierer, Kollege Bräuner und der Schriftführer, Kollege Hahn einstimmig wiedergewählt.

Die übrigen von den einzelnen Sektionen aufgestellten Kandidaten für die Ortsverwaltung wurden in gebührender Weise durch Jurek ebenfalls einstimmig wiedergewählt.

Die Revision-Kommission wurde in der bisherigen Zusammenstellung ebenfalls wiedergewählt, desgleichen die Kasse-Delegierten, die von den Sektionen vorgeschlagen waren.

Im weiteren Verlaufe der Versammlung kamen nochmals die verschiedenen Meinungen zum Ausdruck und es erscheint von Wichtigkeit, festzustellen, daß die Versammlung mit großem Interesse den Ausführungen derjenigen Kollegen folgte, die es vorzuziehen, nachzuweisen, daß die Arbeiterbewegung in der jetzigen Zeit sich mehr und mehr auf Realpolitik einstellen muß und nicht Phantomen nachhängen darf, wie sie z. B. Kollege Standke immer und immer wieder in den Vordergrund stellt.

Kollege Hahn brachte in Erinnerung, daß eine der wichtigsten Aufgaben darin besteht, an die Erfüllung der jugendlichen Berufscollegen und Kollegen zu denken, weil gerade mit ihnen die Arbeitgeber der großen und kleinen Betriebe versuchen, Schindluder zu treiben. Gerade bei den jugendlichen Berufscollegen ist die Tätigkeit der Organisation sowohl in wirtschaftlicher als auch in erzieherischer Hinsicht von immenser Bedeutung. Möge der Erfolg des Geschäftsjahres 1921 sich so auswirken, daß die Berufscollegen allen Angriffen ihrer wirtschaftlichen Gegner mit Erfolg Trotz bieten können.

Wie steht es in der Fußgängerfrage?

Wieder treten viele junge Menschenkinder ins Berufsleben ein. Es fehlt nicht an jungen Mädchen, die das Pflaster erlernen wollen; besonders angezogen, weil die Mädchen und Eltern der Ansicht sind, daß es ein besserer Beruf ist, und sie auch später in die Lage kommen, einen guten Nebenberuf zu haben. Dies trifft nur zum Teil zu, denn die Verdienstmöglichkeiten in der Fußgängerfrage sind nicht so glänzend; leider nicht; ist doch die Fußgängerfrage eine ganz eigenartige, weil sie nur weibliche Arbeitskräfte beschäftigt. Trotz aller Organisationsarbeit ist es bis heute nicht möglich gewesen, dieselben in ihrer Gesamtheit zu erfassen. Seit jetzt, daß der Deutsche Fuhrer- und Arbeiterverband alles getan hat, um im Interesse aller Beschäftigten vorwärts zu kommen, hierzu bedürfen wir aber der Mithilfe der organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten-Eltern. Die ihre Kinder vor Schäden bewahren wollen, müssen sie der Organisation zuführen. Diese ist gern bereit, Auskunft zu erteilen, in ihrem Büro, Margaretenstraße 17, Zimmer 14.

Der Tarif ist daselbst unter Vorlegung des Mitgliedsbuches erhältlich.

Die Beamtzentrale des DGB. und Aa-Bundes.

Wie die neueste Nummer des „Deutschen Eisenbahner“ mitteilt, billigt der erweiterte Vorstand des DGB. die unter Mitwirkung seiner Vertreter beschlossene Satzung der zu errichtenden freigewerkschaftlichen Beamtzentrale des DGB. und des Aa-Bundes. Nachdem auch die übrigen beteiligten Verbände des DGB. und des Aa-Bundes dem Satzungsentwurf ihre Zustimmung gegeben haben, kann jetzt die Zentrale ihre Tätigkeit aufnehmen. Wie wir hören, soll das auch sofort geschehen.

Der Berliner Müllkutschereistreik.

Mit einer außerordentlichen Festigkeit wird seit 11 Wochen der Müllkutschereistreik geführt. Auf beiden Seiten zeigt sich große Zähigkeit. Die Direktion und der Aufsichtsrat der Wirtschaftsgenossenschaft Berliner Grundbesitzer lassen sich von der Ansicht leiten, daß die Müllkutscher und -schaffner nachzugeben haben und als die Unterlegenen aus dem großen Kampfe hervorgehen müssen. Nach wochenlangem Ruhen in der Müllkutscherei hat sich die Direktion an die technische Nothilfe gewandt, von der seit 8 Tagen der Mülltransport von den Höfen bewerkstelligt wird.

Die Berliner Holzarbeiter

Neben der neuen Lohnbewegung. Sie beabsichtigen, das jetzt geltende Lohnabkommen im Hinblick auf die geringen wirtschaftlichen Verbesserungen, die es brachte, am 15. März zu kündigen. Für den Monat April soll geordert werden eine Erhöhung aller Löhne um 35 Prozent. In dem gleichen Maße sollen auch alle Vertragskündigungen und die bestehenden Tarifverträge erhöht werden. Die Forderungen für örtliche Montagen sollen von 1,10 Mark auf 1,50 Mark pro Stunde, für auswärtige Montagen von 55 Mark auf 74 Mark pro Tag erhöht werden. Nötigenfalls soll die Verwaltung ermächtigt sein, die Forderungen der gegebenen Wirtschaftslage anzupassen.

Metallausperrung in England.

Die englischen Metallindustriellen drohen mit einer Aussperrung der Arbeiter. Die Blätter glauben, daß von der Aussperrung insgesamt eine Million Arbeiter betroffen werden.

Rückwärts der Kapitalismus dort wie hier England besitzt fast 2 Millionen Erwerbslose, die der englische Kapitalismus zur Unterstützung jedenbüßig dem Staat überläßt. Nun, da die Arbeitenden sich gegen den drohenden Lohnabbau zur Wehr setzen, fliegen sie auf das Billaster.

Das ist die kapitalistische „Ordnung der Dinge“ die international gefügt, der gefährlichste Feind der arbeitenden Klassen ist, bis sie einmal überwunden sein wird.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Achtung, Land-, Forst- und Industriearbeiter des Kreises Neumarkt!

(Satz.)

Der zweite Verleumdungsbücherei ist wie schon eingangs erwähnt, der „Kleine Grenzpost“, Herr Mattert. In Nr. 22 des letzten Blattes, das von den Arbeitgebern der Landarbeitern gratis zur Verfügung gestellt wird, stellt dieser Behauptungen auf, welche nur einem verworrenem Kopf entspringen sein können. Er schreibt wie folgt:

„Die Arbeiterchaft von Dominium Kaufe, die Mitglied des D. L. B. ist, ist auf Anraten ihres Kreisleiters, weil dem Nachwächter, wie sie glauben zu Unrecht, geschädigt worden sei, im Januar d. J. in Streik getreten. Der Schlichtungsausschuss, dem die Angelegenheit zur Entscheidung vorgelegt hat, fällt jedoch das Urteil, daß die Entlassung zu vollem Recht geschah. Nach fünfjähriger „Ruhepause“ erhofften die Arbeiter die verspätete Auszahlung der Streikgelder, wurden aber arg geschädigt. Der Arbeitgeber hat den streikenden Familien ca. 250 Mark vom Lohn abgezogen. Was hat nun der D. L. B. durch den Streik erreicht? Wohl nichts! Die Arbeiter schwer geschädigt. Der Nachwächter ist heute noch brotlos.“

Auch auf dem Dominium Flämschdorf wurden die Landarbeiter falsch beraten und dadurch schwer geschädigt. Da die Arbeiter kein Schwein halten sollten, hatte der Zentralverband der christlich-nationalen Landarbeiter folgende tarifliche Vereinbarung mit der Gutsverwaltung getroffen: Die Arbeiter erhielten zu Weihnachten 1921 ein zwei Zentner schweres Schwein von der Gutsverwaltung, wofür ihnen 500 Mark anzurechnen wurden und Bezahlt auf das Erntegeldgetreide. Dem Kreisleiter des D. L. B. war diese Berechnung zu hoch und er mußte es besser machen. Er forderte von der Gutsverwaltung die 500 Mark und das Erntegeldgetreide, was selbstverständlich sofort bewilligt wurde. Aber die Arbeiter mußten nun wahrnehmen, daß sie sich für diese Entschädigung kein Schwein kaufen konnten und sahen ein, daß sie von ihrem Kreisleiter falsch beraten waren. Leider zu spät gingen ihnen die Augen auf, aber sie kehrten dem D. L. B. den Rücken und traten in ihren früheren Verband, den Zentralverband der christlich-nationalen Landarbeiter wieder ein. Der Herr Kreisleiter des D. L. B. läßt sich nicht mehr sehen.“

Im Fall Kaufe ist es eine direkte und bewußte Lüge, daß die dortigen Kollegen auf Anraten ihres Kreisleiters (gemeint ist Kollege Kowroth) in den Streik getreten sind. Uebriens handelt es sich um die ganze Angelegenheit vor Gericht durch eine Feststellungslage und es wird später noch über diesen Ausgang im Falle Kaufe genau berichtet werden. Im Fall Flämschdorf ist folgender Sachverhalt: Herr Mattert hatte, als die Leute noch im Zentralverband, früheren „Berühmten Schleichern“ waren, einen für die Leute schwer schädigenden Kontrakt für 1921 abgeschlossen. Die Leute erhielten wohl ein Schwein von zwei Zentner, aber wie er selbst zugibt, 500 Mark im Deputat und drei Zentner Erntegeldgetreide abgezogen. Aber wohlmöglich beschweigt er

alles andere, aber sein Gedächtnis ist zu kurz. Außer diesem konnten die Leute pro Tag einen halben Liter Milch weniger und mußten noch den Ertrag von 1/2 Morgen Ackerland einbüßen. Als die Leute auf ihre Nachteile vom Kollegen Kowroth aufgeklärt wurden, und alle nicht länger mehr die „laubere Kasserung“ ihrer Beiträge mit ansehen wollten, traten sie geschlossen zum D. L. B. über.

Von diesem Zeitpunkt an fing die tagtägliche Hege des „noblen Herrn Inspektor“ Kutschau an. Während den Verhandlungen mit Kollegen Kowroth und den Betriebsräten, die er auch nicht anerkennen wollte, versprach er alles. Gegeben hat er natürlich nicht das vereinbarte. Durch dauernde Schikanierungen und schlechte Gewährung von mehr Deputat für die, die aus dem D. L. B. austraten, ist es ihm gelungen, eine Sprengung der Ortsgruppe herbeizuführen. Kollege Kowroth stellte natürlich im Interesse der Leute neue Kontrakte auf und schaffte die Abgabe eines Schweines von der Gutsverwaltung ab. Er holte auch noch jedem Ackerkutscher 103,70 Mark, jedem Lohnkutscher 84,60 Mark Nachzahlung heraus. Die Behauptung von Mattert, sämtliche Leute sind wieder zum Zentralverband übergetreten, ist Lüge. Nicht ein Mitglied ist dort wieder eingetreten.

Aus all diesen Zeiten ist zu ersehen, mit welchen Mitteln gegen den dreimal verfluchten Sozi, den „Schuster“ Kowroth, gekämpft wird. Den Deutschen Landarbeiter-Verband beschimpft man, weil er die richtigen Interessen der Landarbeiter vertritt, als den „Noten Verband“. Darum, ihr Kollegen, zeigt, daß ihr Gewerkschafter des D. L. B. seid und bleiben wollt. Zeigt, daß ihr als Arbeiter niemals rechtstehende Ziele verfolgen und Arbeitgeberinteressen vertreten könnt. Müßt ab von der Brut der Arbeiterverdummung. Werdet niemals wieder Knechte, sondern werdet und bleibt freie deutsche Männer. Den christlich-nationalen Verleumdern rufen wir zu: Immer weiter so mit eurer Methode. Wir dienen euch mit weiterem Material und die Landarbeiter werden euch sehr schnell erkannt haben.

Aus aller Welt.

Ein Opfer des Priesterskandals. Kaplan Vater Pascha aus Kozlowitz verführte während des Krieges, als die Männer im Felde waren, verheiratete und ledige Frauen, von denen einige von ihm schwanger wurden, einige starben, da er ihnen bei der Wotreibung behilflich war. Bei seiner Keile ins Dniubler Konfessionarium lud er eine Prostituierte ins Hotel ein und holte sich eine Intentionstranz. Da er ohne Rücksicht auf seine Krankheit mit gesunden Frauen auch weiterhin verkehrte, infizierte er eine ganze Reihe von ihnen. Auch unter Schulmädchen suchte er Freundinnen und lud sie auf die Wiese. Als er in den Feldern unweit des Dorfes Tycha, ein Schulmädchen notdürftig und auf die schändliche Krankheit übertraf, wurde die Anzeige erstattet und er zu dreieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. — Das ist ein „Kinderfreund“, gegen den sich die Bischöfe wenden sollten! An religiöser Erziehung wird es ihm wohl nicht gemangelt haben.

Massenbrandstiftung. In Wexen in Hannover sind nach einer Blättermeldung, im Laufe einer Woche sieben Gehöfte infolge Brandstiftung abgebrannt. In weiteren 12 Gehöften ist Brandstiftung verdächtig worden.

Wenn der Teufel sich erhebt. Ein junger Mann hatte sich in Saanbrücken als Teufel in grellfarbigem Anzug maskiert. Man denke sich den Schrecken der Anwohner und Passanten, als sie in der Frühe des anderen Tages den Mann in einem oberen Stockwerk in seinem Karnevallkostüm am Fensterbrett erhängt über der Straße hängen sahen.

Das Detektivbüro als Raubtanzenlokal. Zahlreiche Beamte der Kriminalpolizei unternahmen an einem der letzten Abende eine umfangreiche Raubtanzen durch mehrere Lokale im Norden, Westen und Südwesten Berlins. Dabei sah sich die Streife auch ein verschwommenes Raubtanzenlokal im Hause Friedrichstraße 100 näher an. Hier hatte ein finstiger Kopf ein Raubtanzenlokal eingerichtet, das er durch ein Türschild als „Detektivbüro“ bezeichnete. Als Beamte gegen 3 Uhr morgens dort plötzlich eintrafen, trafen sie eine fidele Gesellschaft an. Bei Gest — die Flasche kostete nur 400 Mark — wurde munter genackelt. Wirt, Keller und Musikanten wurden nach dem Alexanderplan gebracht und das Lokal geschlossen. Die Räume wurden dem Wohnungsamt zur Verfügung gestellt.

Der drohende Ausbruch des Vesuv. Der Vesuv ist, wie schon berichtet, wieder in Tätigkeit getreten. Im Innern des Kraters ist die Lava in heftigem Steigen begriffen. Ihr Niveau befindet sich am Nordoststrand des Kraters nur noch etwa dreißig Meter unter dem Kraterrand. Angesichts des riesigen Umfangs des Kraters, dessen Durchmesser bekanntlich mehr als einen halben Kilometer beträgt, ist es unerschwerbar, wann sich die Lavamassen nach außen ergießen werden. Jedenfalls ist die Gefahr eines Ausbruchs des Vesuv drohend geworden. In den anliegenden Ortschaften greift eine lebhaftere Beunruhigung um sich. Aus Torre del Greco, Torre Annunziata, Volturno und Boscoreale, die nicht mehr als sechs bis sieben Kilometer vom Kraterrand entfernt sind, sind viele der Einwohner nach Neapel geflohen. Aber auch in Neapel selbst regt die Bevölkerung den kommenden Ereignissen ängstlich entgegen, da man einen Ausbruch befürchtet.

Unsere Valuta.

Es wurden an der Berliner Börse gezahlt:

	15. 3.	14. 3.
1 amerikanischer Dollar	270,72 Mt.	274,72 Mt.
1 englisches Pfund	1170,50	1178,80
1 französischer Franc	24,17	23,58
1 holländischer Gulden	101,40	102,80
1 Schweizer Franken	52,45	53,20
100 österreichische Kronen	3,48	3,38
1 schweizerische Krone	4,84	4,96
1 dänische Krone	56,89	57,54

Familiennachrichten

Deutscher Metallarbeiterverband.

Am 14. März, früh 5 1/2 Uhr, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Metallarbeiter **Karl Walter** im Alter von 52 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Mitglieder der Ortsverwaltung Breslau. Beerdigung: Freitag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Coseler Friedhofes. 12253

Am 14. März verschied unser Mitglied, der Arbeiter

Karl Walter im Alter von 52 Jahren 3 Monaten. 12254

Ehre seinem Andenken!

Der Sozialdemokratische Verein Breslau

Beerdigung: Freitag, den 17. März, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle in Cosel. Trauerhaus: Wildestraße 33. Distrikt 9.

Nach längerem Krankenlager verschied am 14. März unser Kollege und Mitarbeiter, der

Wächter

Karl Walter im Alter von 52 Jahren.

Ein dauerndes Andenken bewahrt ihm

Die Belegschaft der Mechanischen Schmelzfabrik

R. Dorndorf.

Beerdigung: Freitag, den 17. März, nachmittags 4 Uhr, von der ev. Leichenhalle in Cosel aus. 10792

Am 14. März verstarb nach langem, schweren Leiden die Frau unseres Mitarbeiters, des Verstorbenen August Mayer

Frau Maria Mayer

geb. Skopia im Alter von 64 Jahren.

Ihr Andenken wird in Ehren halten

Das Gesamtpersonal der Firma Händes & Co., e.m.b.H.

Beerdigung: Freitag, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Gräbenchen. 10791

Sie sind nicht zu Hause, schreiben Sie mir, ich habe es durch Schamerlant vor

Übernehmen Sie die Verantwortung für das Schicksal der Arbeiter, die in den Fabriken der Welt leben

Pracznag: Nuckel, das Kupfer, eine Schweisgeschleife

Pracznag: in den Tod getrieben

Kausky: Pariser Garten empfiehlt die Volkswacht-Buchhandlung, Breslau, Neue Gröbenstraße 5.

Für jeden Schuh

„ob derb, ob fein wird „Ratfrosch“ Pasta richtig sein“

Erdal

putzt die Schuhe, pflegt das Leder

Abholerater Warner & Mertz A-G Meira.

Verpflichtete Theater in Breslau.

Direction: Paul Garzen.
Lobe-Theater, Tel. 3774. Thalia-Theater.
 Donnerstag, 13. März, 7 1/2 Uhr (Hauptabführung): „Der Gajek“, „Der Prologonist“.
 Freitag, 17. März, 7 1/2 Uhr: „Der Prologonist“.
 Samstag, 18. März, 7 1/2 Uhr: „Der Prologonist“.
 Sonntag, 19. März, 7 1/2 Uhr: „Der Prologonist“.
 Montag, 20. März, 7 1/2 Uhr: „Der Prologonist“.
 Dienstag, 21. März, 7 1/2 Uhr: „Der Prologonist“.
 Mittwoch, 22. März, 7 1/2 Uhr: „Der Prologonist“.
 Donnerstag, 23. März, 7 1/2 Uhr: „Der Prologonist“.
 Freitag, 24. März, 7 1/2 Uhr: „Der Prologonist“.
 Samstag, 25. März, 7 1/2 Uhr: „Der Prologonist“.
 Sonntag, 26. März, 7 1/2 Uhr: „Der Prologonist“.

Kunstgemeinde im Lobe-Theater.

Die Ausgabe der 3. Abonnementsrate für die Gruppen A, B, C beginnt am Donnerstag, den 16. März, an der Theaterkasse des Lobe-Theaters täglich von 10 bis 1 1/2 Uhr vormittags und 6 bis 8 Uhr nachmittags.

Stadt-Theater.
 Donnerstag 7 1/2 Uhr: Hofmanns Erzählungen.
 Freitag 7 1/2 Uhr: Der Weibtanzer.
 Samstag 7 1/2 Uhr: Carmen.

Schauspielhaus.
 Operettenbühne, Tel. Ring 23-24.
 Heute u. täglich 7 1/2 Uhr: Die Braut des Lucullus.
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Zum 80. Tage Schwarzwaldmädel.
 Montag 7 1/2 Uhr: Die Tanzgräfin.
 Mittwoch 7 1/2 Uhr: Mascottchen.

Zeltgarten
 Bes. Maslankowski
 Täglich 7 1/2 Uhr: Das neue Presse-Programm.
 Breslauer Trichter
 Täglich: Großer Betrieb.
 Musik - Tanz.

500 Mark Belohnung
 demjenigen, der mir den Einbrecher so nachweist, daß ich denselben gerichtlich belangt kann.
Oskar Dehmel
 Herrenbelleidung Herrenbelleidung
 Neumarkt 45. 12252

Freitag und Sonnabend
 in junges
Zickel- u. Ziegenfleisch
 hochfein im Geschmack, Pfund von 15.00 Mk. an, sowie Gänse, Enten, Paten und Hühner empfiehlt zu billigsten Tagespreisen.
Herbert Böhm, Gartenstr. 62
 neben „Vier Jahreszeiten“. Tel. 334.

Gewaschen mit
Dixin

Henkel's Seifenspulver
 Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf.

Läuse Wanzen
 Schwaben Wanzen
 Schabe Wanzen
 Käfer Wanzen
 Flöhe Wanzen
 Motten Wanzen
 ...
Bitte bei allen Krankheiten stets die Finger mit Wasser zu waschen.

SCHAUBURG | DK
 In beiden Theatern! Ab 5 Uhr!
 Heute letzter Teil! Erstausführung!
Berlin - Fröbelstraße
Stammgäste im Asyl für Obdachlose
 6 Akte
 Nur in der Schauburg | Nur im D. K.
Harry Piel
 3ter und 4ter Teil 12 Akte
Der glühende Kristall
 Armstrongs neueste Heldentaten
 Treibhaus-Attentat
 Höllentunnel
 8 Akte
 Schauburg | Varietéschau | DK
 526 Max Recco | Franz Marx

Stablm. „Wilhelmsburg“ Reudorfstr. 54
 Heute sowie jeden Donnerstag:
Gr. Tanzfränzchen
 Im Mai ist noch ein Sonnabend an einen gedehnten Verein zu vergeben. 12247

Liköre Backpulver

 SINNER & G. KADISRUHE-GRÜNWINKEL

Rindfleisch
 (aus hiesigen Schlachten)
 Rindfleisch ohne Knochen 15.00
 Rindfleisch mit Knochen 11.00
 Kalbsfleisch 20.00
 Schweinefleisch 5.00
C. Großkopf, Mariannenstraße 15.

Offo Stiebler, Breslau 1
Guter Tee ist ein Volksgetränk erster Klasse
 Intelligente können hervorragender Bekanntheit und feines guten Geschmacks.
Stiebler-Tee
 in neuen Originalpackungen auf den Markt und zwar noch **bedeutend unter Marktpreis!**
 Condens-Tees
 Himbeere Tee
 Johannis Tee
 ...
Zentrale Zwingerplatz
 ...
Bitte bei allen Krankheiten stets die Finger mit Wasser zu waschen.

So, alter Knabe, glänzt Schuhputz

Lavalin!
 Hersteller: Gebr. Meyer, Chemisch-technische Fabrik, Hannover-Ricklingen
 Vertreter für Schlesien: **Georg Knauer, Breslau 13, Viktoriastraße 65**
 Telefon Ring 6096.

Morgen Freitag:
Großes Schweineschlachten
 in den **Reichshallen**
 Neue Schmiedtitzer Straße 16
 Ab 11 Uhr vormittags: **Schlachtschlüssel**
 Ab 6 Uhr: **Wurstabendbrot**
Beginn des Konzerts 7 Uhr

Ruba-Seife
 Beste Hauswaschseife. — Unerreicht an Güte.
 Fabrikant **Rudolph Balhorn, Breslau**
 Seifen- und Parfümerien-Fabrik. 11885

Neueröffnung
 am Sonnabend, den 18. März 1922
Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Kaufhaus „ZOO“
 Biergartenstraße 23, Ecke Lutherstraße.

Nur Wenzlers, Gräblener Str. 45
 zahlt die höchsten Preise für
Nähmaschinen
 Fahrrad mit Freilauf
 Damenrad o. Rahmen
 alte, neue, auch unbrauchbare. 10789

Große Geld-Lotterie
 Fürsorge-Verein für Mädchen, Frauen und Kinder.
 Ziehung 24.-30. März
 100 000 80 000
 70 000 50 000
 2x25 000 5x10 000 Mark bar.
Lose à 7.- Porto und Liste
10 Lose sortiert aus verschiedenen Tausenden **70 Mk.**
 (Der Originallose verpflichtet u. versendet auch gegen Nachn.)
Leitw. R. Arndt, Breslau 5
 Neue Schmiedtitzer Straße 2, letztes Taxistandplatz.
 — Postcheckkonto 2571. —
Münzen- und Notgeld-Verkauf.

Die Volksschule als Einheitschule
 Von Dr. Max Apel. — 1.25 Mk. — 20% Zuschlag
 Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von hiesigen Buchhändlern entgegengenommen.
Damen-Hüte
R. Glücksmann, Karlsplatz 3
 1 Trepp. 12231

Stroh-Hüte
 für Damen Herren Kinder
 in den neuesten Formen
Freund & Krebs
 Strohhutfabrik
 Ketsch. 30 neb. d. Holzkirch
 Strohhüte jeder Art
 Herren-Filzhüte und
 Konfirmanden-Hüte
 werden umformt.

Hautjucken
 Hautausschlag, Art Krätze, beseitigt das schnell heilende Mittel
Peruvia
 Sicherster Erfolg, leichte Anwendung, 1 Person 10 Mk., 2-3 Personen 15 Mk. franko.
Eckholdt-Werke, Essen 3,
 Vereinsstraße 38.

Periodenförderung
 Verlangen Frauen nur meine sicher wirkenden Mittel.
in Gummiwaren
 Seifen, Spülmaschinen, Toiletten- und Monatsbinden.
Katalog gegen 2.-
Frau B. Zander,
 Passauerin 10628
 Breslau 9,
 Gabelstraße 23, 1. Stock
 an der Kaiserbrücke.

Zu kaufen gei.
Ultrametalle
 lauft zu höchsten Preisen
 Jüngling, Gueltenstraße 4.

Arbeitsmarkt
Möbelfabrik
 sucht für Stapelarbeit per bald fälligen
Zuschneider
 Offerten unter H. 293 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zeitungsträgerinnen
 für alle Stadtteile sofort gesucht.
 Expedition der „Volkswacht“, Kurfr. 4/6.

Aenderungsschneider
 für unsere Maßabteilung gesucht.
W. Hamburger & Co.
 BRESLAU, Schmiedtitzer Straße 9.
 12250

Arbeitsfrauen
 können sich meiden
 Reichstraße 26, pt.
1 Kaufmädchen
 sucht bald
Hummel
 Neue Schmiedtitzer Str. 18.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 16. März.

Sozialdemokratischer Verein.

Rüffel zur Werbewoche für die „Volkswacht“! In allen Diktanden trifft Vorbereitungen zu einer durchgreifenden gründlichen Haus-Werbearbeit für die „Volkswacht“ und die Partei.
Betriebsräte und Betriebsvertrauensleute! organisiert sofort für nächste Woche die planmäßige Agitation für die „Volkswacht“ in den Betrieben. In jeder Fabrik, jeder Abteilung, jeder Werkstatt, jedem Büro muß intensivierte Agitation für die Zeitung der arbeitenden Bevölkerung Breslaus, die „Volkswacht“, betrieben werden.

Heute vor 2 Jahren!

Die Volkswacht wegen Uebertretung des Verbots gesprengt!

Die „Volkswacht“, die noch immer nicht begriffen hat, daß es ein für allemal auf ist mit der Diktatur der alten Regierung, ist durch Soldaten gestern abend gesprengt worden, die es energisch ablehnen, sich durch diese Zeitung als gewissenlose Meuterer hinstellen zu lassen.

3. Marine-Brigade.

Dieses Flugblatt wurde durch Flieger heute vor zwei Jahren abgeworfen. Niemals darf die Erinnerung an diese Zeit der brutalen Militärdiktatur schwinden! Nur die Einigkeit und Enschlossenheit der Arbeiterschaft bürgen für den Fortbestand und die Entwicklung der Republik!

publik einstreichen und davon nicht genug erhalten können, ganz offen den Kampf gegen die Republik unterliegen dürfen. Solche Leute haben keinen Anspruch auf die wohlverdienten Rechte der Beamten und dürfen nicht etwa die Treppe hinauffallen, wie es ja jetzt Gang und Gebe geworden ist.

Die unpolitische Reichswehr

Kommandiert alle Tage an 200 Soldaten der Republik zum Besuche des Hohenzollern-Films „Friedrichs Rex“ nach dem L.A. Kino am Taubentisch. Ist das Erzählen im Geiste der Republik, Herr Reichswehrminister?

Vom Arbeiter-Bildungsausschuß.

Am nächsten Mittwoch hält Professor Dietrich, den wir als ausgezeichneten Redner von keinem vorzüglichen Vortrag „Deutschlands Kohle und Eisen“ her kennen, einen Lichtbildvortrag über „Die Kornkammer der Erde“.

Tätigkeitsbericht der Heizberatungsstelle.

pa. Die Heizberatungsstelle Breslau, Ring 6, II, die bekanntlich auf Veranlassung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung in Angelegenheiten an das städtische Bauamt A. J. im Herbst v. J. vom Magistrat errichtet worden ist, versendet heute ihren ersten Tätigkeitsbericht. Es geht daraus hervor, daß die Beratungsstelle seit dem 15. August 1921 bis 23. Februar 1922 568 Anträge bearbeitet hat, von denen 371 Kachelöfen, 84 eiserne Öfen, 19 Wachsöfen, 4 Badeöfen, 38 Schornsteinanlagen und 52 Zentralheizungen betrafen.

Auskunftsstellen auf der Frühjahresmesse.

Zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs werden Aussteller und Einkäufer gebeten, sich bei Benutzung der Auskunftsstellen an folgende Persönlichkeiten zu wenden. Auskunftsstelle der Handelsvertretung der russischen Exportrepublik: Generalsekretär D. P. Kise. Auskunftsstelle der Reichsstelle für Textilwirtschaft: Dr. R. Kiefer. Auskunftsstelle des deutsch-russischen Wirtschaftsverbandes: Dr. Walter. Auskunftsstelle verschiedener zwischenstaatlicher Verbände: Dr. Kiefer. Als Ehrenmitglied nehmen ferner noch an der Eröffnungsfeier im Auftrage der königlich spanischen Botschaft in Berlin teil der Konsul Eduardo Danis und der Attaché Enrique Ginemes Porras.

Stadtrat Finger †. In der vergangenen Nacht ist Herr Stadtrat Finger an einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbene war 64 Jahre alt.

Warenhandel am Messe Sonntag. Der Polizeipräsident hat aus Anlaß der in der Zeit vom 19. bis 23. März stattfindenden Breslauer Frühjahresmesse den Großhandel mit den auf der Messe ausgelassenen Waren am Sonntag, den 19. März in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends innerhalb des Messengeländes zugelassen.

Verlaubung zum Besuch der Fortbildungsschule. Der Polizeipräsident macht die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam, daß sie gesetzlich verpflichtet sind, ihren Arbeitern und Arbeiterinnen unter 18 Jahren, die eine von der Gemeinde oder vom Staate als Fortbildungsschule anerkannte Unterrichtsanstalt besuchen, hierzu die erforderlichen Aufwendungen der Fortbildung der Behörde dazu bedarf.

Rüchlerbund Schließen Getreidehafe am Christophertag. Am nächsten Messetage, den 17. März, wird die Ausstellung des Rüchlerbundes Schließen in der Getreidehafe zu eröffnen, wird die Ausstellung bis zum 23. März 1922 verlängert. Am 27. März bezieht das Kommando Stadterweiterung die Räume der Kunsthalle für die Tagung des Preisgerichtes für den Wettbewerb zur Erlangung eines Generalbebauungsplanes für Breslau und Vororte und die anschließende Ausstellung der Entwürfe.

Lotteriespiele zu Kellamezwecken. In der letzten Zeit sind verschiedentlich Anträge von Kaufleuten und Gewerbetreibenden auf Genehmigung von Auspielungen bei den zuständigen Stellen gestellt worden, die die Antragsteller zu Kellamezwecken veranstalten wollen. Der preussische Minister des Innern weist, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, deshalb in einer Verfügung darauf hin, daß diese Auspielungen zu Kellamezwecken grundsätzlich und im Zweifelsfalle als Veranstaltungen einer öffentlichen Lotterie im Sinne des § 256 des Strafgesetzbuches anzusehen sind; sie bedürfen daher der behördlichen Genehmigung. Privatlotterien werden jedoch nur zugunsten gemeinnütziger Zwecke, nicht aber für Unternehmungen genehmigt, die vorwiegend der geschäftlichen Kellame von Privatpersonen zu dienen bestimmt sind. Solche Anträge sind daher grundsätzlich abzulehnen.

Diebstähle. In der Nacht zum 3. März aus einem Grundstück Wellenstraße ein zweirädriger Handwagen mit Sattelbesatz und Kasten; am 10. März nachmittags Seminarstraße ein grün-schwarzer vierwädriger Handwagen; in der Nacht zum 11. März von der Promenade in der Uferstraße zwei Promenadenbänke, mehrere alte Hüte und ein Baumstumpf; am 11. März vor der Kaufstelle Schmiedebrücke 64/65 ein vierwädriger Handwagen ohne Seitendretter, Vorder- und Hinterräder.

Eine Schaufensterheube für 5000 Mark zertrümmert wurde in der Nacht zum 12. März in dem Hause Junkerstraße 39 durch einen unbekanntem Mann, der entweder einen Raub oder verübte oder einen Raub ausführen wollte. Meldungen erbieten nach Zimmer 57 des Polizeipräsidiums.

Eine Tonne mit 119 Pfund Mollereibutter ist am 11. März gestohlen worden. Die Tonne mit Butter befand sich auf einem Kastenwagen vor dem Hause Breitestraße 50.

Durch einen Einbruch im städtischen Schülerinnengarten an der Glogauer Straße und gestohlen worden: 18 Spaten, 4 Schaufeln, 4 Düngergabeln, 15 Hacken, 1 Satz Werkzeuge, 1 Pumpenrohr, 3 Kolbenstangen, 4 Schwengel usw. Vor Anfauf wird gewarnt. Angaben erbittet Lehrer Dumke, Frankfurterstraße 30, 11.

Diebstahl von Wertgegenständen. Der nächste literarische Sonntagvormittag findet am 19. März, vormittags 11 Uhr, im Saal Neue Fasanstraße 20, Gartenhaus, 3. Stock, statt. Frau Sara Lotli Kretschmer wird Dichtungen von Sturm und Pflanzern rezitieren.

Diebstahl von Wertgegenständen. Von dem städtischen Friedhof in Gräbchen sind in der Nacht zum 11. März gestohlen worden: eine Engelsfigur mit ausgebreiteten Flügeln aus Bronze, etwa 1,25 Meter hoch; eine Mannesfigur aus Bronze, etwa 1,60 Meter hoch und eine Bronzetafel, 75 Zentimeter lang und 7 Zentimeter breit, mit der Aufschrift: „Fater sind Saaten“. Meldungen erbieten nach Zimmer 47 des Polizeipräsidiums.

Im Zuge behahten. Am 11. März nachmittags ist im Zuge Regam-Breslau, Wagen 4. Klasse, eine Briefschleife mit 3500 Mark und Geldscheinen auf Tisch, Münsterberg lautend, entwendet worden.

Die gerichtsarztliche Deffnung der Kindesleiche, die vor einigen Tagen in einer Kellerwohnung in der Fietzenstraße aufgefunden wurde und aufweisend von Mißhandlungen herührende Stellen am Körper aufwies, hat ergeben, daß das Kind einem Magen- und Darmkatarrh erlegen ist.

Grober Unfug gegen die Feuerwehr. Am 14. d. Mis., früh 2,17 Uhr, ist die Feuerwehr nach Kaiser-Wilhelm-Straße 23 gerufen worden; sie fand den Feuermelder eingeschlagen und abgesetzt, aber der Täter war nicht da. Es handelte sich wieder um den groben Unfug eines Strahles.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Mitteilungen der Direktionen. Stadttheater. Donnerstag, 7 1/2 Uhr, „Hoffmanns Erzählungen“ mit den Damen Dörwald, Gajewski, Keiler, Mizlow, Hubner-Ulrich und den Herren Abendroth, Haber, Hauschild, Groß, Kuhl, Taubert, Willimsh, Musikalische Leitung: Dr. Ernst Brachovius, Spielleitung: Dr. Georg Pauli. Morgen, Freitag, abends 7 Uhr, „Der Rosenkavalier“. Rudolf Holzberg wurde nach erfolgreichem Gastspiel an die Vereinigten Theater Wismar-Eberfeld engagiert. Vereinigte Theater. Heute, Donnerstag, findet im Lobetheater die gemeinsame Aufführung von Paul Franke's dreiteiligem Kammerstück „Der Engel“ und Georg Kahlers „Protagonist“ in der bereits mitgeteilten Besetzung statt. Die Regie führt Wilhelm Lichtenberg, die Begleitmusik zum „Protagonist“ stammt von Dr. Edmund Riß, diejenige zur Ausstattung von Hans Groening. Als nächstes Werk wird „Kadale und Liebe“ von Julius Arnfeld inszeniert, vorbereitet. Im Thalia-Theater wird am Donnerstag der Schwant „Haben Sie nichts zu verzeihen“, am Freitag „Doktor Sieglitz“ wiederholt.

Für die Serien A, B, C der Kunstgemeinde im Lobetheater beginnt die Ausgabe der 3. Rate am Donnerstag, den 16. d. Mis., an der Kasse des Lobetheaters.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute und täglich „Die Braut des Lucullus“. Sonntag nachmittags am 20. März „Schwarzwaldbädel“ mit Gella Kürty in der Titelrolle.

Beim Circus Strahburger (Büchergebäude) ändert sich heute Donnerstag das Programm. Neben neuen sitzigen Attraktionen gewinnt der Zirkus teils eine beachtenswerte Erweiterung durch das neue, großformatige Ballett und durch Cunard, den bedeutendsten Rollschuhläufer auf der Tischplatte, sowie durch die zwei Weißstürmer Alexanderis. Die Hauptvorführungen sind im Spielplan unverändert beibehalten worden. Auch ist damit des eifrigen Zuspruchs die alltäglich vormittags stattfindende Tierchau für Schulen, Familien und Zirkus-Freunde zu bezeugen.

Wasserstand vom 16. März 1922. Tabelle mit Wasserständen in Breslau (Ober- und Unter-Wege), Kanlen (Ober- und Unter-Wege), Döberlitz, Treßden, Treßden, Wasserwärme: + 5,5°.

Bereinstalender.

Deutscher Bauarbeiterverband. Sonntag, den 19. März, finden in Gant in Rautenkranz, in Koberwitz bei Göhr, in Jaschnau bei Franke, in Kolenthal bei Klose, in Fürstenu bei Speer Versammlungen statt. Früh von 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr ist die Wahl der Delegierten zum Verbandstag. Jeder Kollege hat seine Stimme abzugeben, keiner darf fehlen. In den genannten Ortschaften findet um 9 Uhr erst eine Versammlung statt. Bericht von der Lohnverhandlung und des Bezirkslohnamtes. Die Zweigvereinsleitung. Sitzung! Arbeiter-Angler! Freitag, den 17. März, nachmittags 5 Uhr, Vortrag von Genossen Jordan im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses. Sitzung! Steinarbeiter! Freitag, den 17. März 1922, abends 6 1/2 Uhr, Uferstraße 26, Versammlung. Mühtliches und zahlreiches Erscheinen ist dringend erforderlich. Der Vorstand: J. U.: Kiesel. Gewerkschaftsmittelsleiter und deren Stellvertreter, Freitag, den 20. März 1922, abends 8 Uhr, Zimmer 28 des Gewerkschaftshauses, Vollversammlung.

Was sagen die Behörden — was sagt die Regierung dazu?

Fährt man des öfteren auf der Eisenbahn, so nimmt man wohl auch ab und zu den Breslauer Eisenbahnangeiger zur Hand, wenn im Augenblick nichts Besseres vorhanden ist. Wenn man auch an den Inhalt des Blattes keine besonderen Anforderungen stellt, da es vornehmlich der lokalen Orientierung dient, so wird unserer Ansicht nach wohl trotzdem eine behördliche Stelle — die Eisenbahn hat ja an höheren Beamten nicht zu wenig vorhanden sein, die diesen Inhalt überwaht. Wir genehen nicht den Vorzug, diese Stelle zu kennen, haben aber nach der Durchsicht von Nummer 10 des Eisenbahnangeigers das Bedürfnis, ihre Bekanntheit zu machen und sie zu fragen, was sie zu der in bezeichneter Nummer des Eisenbahnangeigers auf der 1. Seite in Form einer Buchbesprechung veröffentlichten Ansätze wohl zu erwidern hat.

Es ist da nämlich folgendes zu lesen: Der Hegenstiel. Von Franz Kuzendorf. Satirische Zeitgedichte. Verlag „Universitas“ Buch und Kunst, G. m. b. H., Görlitz. Preis gebunden 18 Mark. Ja, Franz aus Berlin, du alter Dichter und neuer Tragöde der „Jugend“, da hast du ein Werk herausgebracht, das nicht nur für gesunde Humor über unsere blödsinnig gearzte Zeit und unsere lächerlichen Zeitgenossen sorgt, sondern auch ein Dokument von unbeschätzer Tragweite für unsere Nachkommen ist! Hier ersehen sie im Versmaß die ganze Lächerlichkeit unserer Revolution und ihrer Helden, der ungekrönten Könige des neuen Deutschlands, ihrer Minister und Ministerinnen! Franz aus Berlin weiß nicht nur unsere Verhältnisse für unsere Nachkommen zu zeichnen, sondern auch zu meistern — in Versmaß zu meistern, unvergänglich wie in Stein und Erz. Dies Buch ist von ungeheurer Wert, denn es ist das rücksichtsloseste Dokument unserer krankhaften Zeit in „Dichtung“.

„Der Eisenbahnangeiger“ wird in Hunderten von Exemplaren täglich in den Jügen ausgelegt und ebensoviel Hundert mal muß es sich unsere Regierung gefallen lassen, daß sie in ihrem eigenen Betriebe mit Genehmigung der Eisenbahndirektion Breslau beleidigt und in den Schmutz gezogen wird. Die Eisenbahndirektion Breslau scheint ganz vergehen zu haben, daß außer Monarchisten auch Republikaner in der Bahn fahren und mit ihrem schweren Gelde dazu beitragen, die Herren in der Eisenbahndirektion Breslau zu bezahlen. Sind wir es ja schon gewöhnt, daß die Freiheiten der Revolution von den Rechtsparteien nur dazu benutzt werden, das Volk, das in seiner Not und Verzweiflung den Verbrechern, die es in das unlagbare Elend des Krieges gestürzt haben, mit ekelhaftem Rot und Schmutz zu bewerfen, ist es heute schon etwas alltägliches, daß Leute jener Klasse immer und immer wieder, selbst von unserer berühmten Klassenjustiz auf ihr lägerliches Maul geschlagen werden müssen, so ist es aber vielleicht doch ein wenig dastehend, daß eine von einer Reichsbehörde in Reichsbetrieben zugelassene Zeitung es sich erlaube, in solch gemeiner Weise gegen die bestehende Regierung zu behen. Was hätte bloß der Beamte der Eisenbahndirektion Breslau gesagt, wenn vor der Revolution dasselbe Blatt einen Artikel gegen die damals bestehende Regierung gebracht hätte. Vermutlich wäre der betreffende Herr vor Gericht am Herzschlag gestorben. Ja, ja; die Demokratie ist ja ganz schön am Herzschlag gestorben. Sie heute unter dem Gezel der Pressefreiheit ihre Mühen über alles auslitten dürfen, was nicht monarchistisch heißt. Es muß von der Regierung und den Behörden unbedingt verlangt werden, daß sie endlich einmal mit solchen Leuten reinen Tisch macht. Die Arbeiterschaft hat ein Recht darauf, zu erfahren, was mit derartigen Leuten geschieht; es kann nicht so weiter gehen, daß derartige Beamte, die wohl das Geld der Re-

